



Bibliothek jetzt auch online

WIEN. Gemeinsam mit Google hat die Österreichische Nationalbibliothek den Bestand von 200.000 Büchern aus dem Prunksaal digitalisiert und online gestellt. Die zwischen 1501 und 1850 erschienenen Werke können nun weltweit und kostenfrei genutzt werden. Auch die Privatbibliothek des Prinzen Eugen von Savoyen ist erstmals im Volltext durchsuchbar.

Da-Vinci-Skizze aufgetaucht

PARIS. Eine mutmaßlich von Leonardo da Vinci stammende Zeichnung ist durch Zufall in Frankreich entdeckt worden. Die Skizze des Heiligen Sebastian habe einen Schätzwert von 15 Millionen Euro, erklärte das Pariser Auktionshaus Tajan. Ein Kunstexperte entdeckte die Skizze beim Durchforsten von Werken, die Kunden dem Auktionshaus geschickt hatten.

Kriegsreporterfilm hat ganz klar die Nase vorn

Thriller „Thank You For Bombing“ führt beim österreichischen Filmpreis das Feld der Nominierten an.

WIEN. (VN) Der kürzlich mit dem Wiener Filmpreis ausgezeichnete Film „Thank You For Bombing“ von Regisseurin Barbara Eder wurde für den Österreichischen Filmpreis, der am 1. Februar verliehen wird, mit acht Nominierungen bedacht. Die Produktion, die episodenhaft die Geschichte dreier Kriegsreporter erzählt, ist in allen Hauptkategorien nominiert: „Thank You For Bombing“ ist als bester Spielfilm, Eder für die beste Regie sowie mit Tommy Pridnig für das beste Drehbuch und Raphael von Barga sowie Manon Kahle als beste Hauptdarsteller im Rennen. Um die Auszeichnung als bester Film respektive die beste Regie konkurriert der Episodenfilm mit Dieter Berners Filmbiografie „Egon Schiele: Tod und Mädchen“ und Händl Klaus' Liebesdrama „Kater“, die beide auf

jeweils fünf Nominierungen kommen.

Überraschungen gibt es in den Hauptdarstellerkategorien, fehlen doch die mit den Großen Schauspielereisen ausgezeichneten Größen Ursula Strauss („Maikäfer flieg“) und Erwin Steinhauer („Thank You For Bombing“) auf der Liste.

Stattdessen stehen der in Deutschland lebenden US-Amerikanerin Kahle die zwei Jungschauspielerinnen Valerie Pachner und Maresi Riegner für ihre Darstellungen der Wally Neuzil respektive der Gerti Schiele in „Egon Schiele: Tod und Mädchen“ gegenüber. Und der gebürtige Hamburger Von Barga misst sich mit zwei heimischen Granden, die sich in deutsch-österreichischen Koproduktionen hervorgetan haben: Josef Hader ist mit seiner Darstellung von Stefan Zweig in „Vor der Morgenröte“, Peter Simonischek mit der Titelrolle in „Toni Erdmann“ dabei. Der Dornbirner Regisseur Philipp Fussenegger geht mit „Henry“ ins Rennen um den besten Kurzfilm.



Österreichischer Filmpreis: „Thank You For Bombing“ wurde insgesamt acht Mal nominiert. FOTO: STUDIO



Nach ihrer Ausstellungspremiere lässt die Hilti Art Foundation nun die Fortsetzung folgen.

FOTOS: HILTI ART FOUNDATION

Aus dem Vollen schöpfen

Zweite Ausstellung der Hilti Art Foundation zeigt 36 Werke aus einer hochrangigen Privatsammlung.

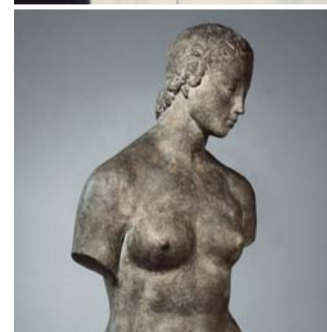
VADUZ. (ag) Das 2015 eröffnete, dem Kunstmuseum Liechtenstein angedockte Ausstellungsgebäude der Hilti Art Foundation hat in den vergangenen eineinhalb Jahren spürbar mehr internationales Kunstpublikum nach Vaduz gelockt. Nach der erfolgreichen Ausstellungspremiere, die einen Blick auf die kunsthistorische Breite der Sammlung geworfen hat und „einen großen Schatz öffentlich zugänglich gemacht hat“ (Friedemann Malsch, Kunstmuseum), geht die aktuelle Schau „Kirchner, Léger, Scully & mehr“ anhand einzelner Künstlerpersönlichkeiten in die Tiefe.

In diesem Schwerpunkt zeigen sich einerseits die Qualität der permanent wachsenden Sammlung sowie die kontinuierliche Sammeltätigkeit. Andererseits spiegeln sich im Profil der Privatsammlung, die mit dem guten Auftakt „in der Öffentlichkeit angekommen ist“, so Michael Hilti - durchaus legitim - das individuelle Interesse und die Vorlieben des Sammlers. Für die auf drei Ebenen präsentierte Ausstellung konnte Uwe Wieczorek, Kurator der Kollektion als auch der Schau, aus dem Vollen schöpfen. Waren es bei der Eröffnung noch 50

aus über 200 Werken von musealem Rang, so hat sich die aktuelle Auswahl auf 36 Exponate, vorrangig Gemälde, aber auch einige Skulpturen und insgesamt nicht minder hochkarätig, verdichtet. 16 von ihnen könnten dem Besucher von der Premiere her bekannt vorkommen. Diese zentralen Werke sollen als „Icons“, derentwegen das Publikum die Reise nach Vaduz unternimmt, über längere Zeit zugänglich gemacht werden, können nun aber in neuem Kontext erlebt werden. Ein einziges Werk, ein „Kopf-Stabile“ von Hans Arp, steht gar noch unverrückbar auf dem gleichen Platz. Geblieben von der Eröffnungsausstellung sind ebenso die drei Themenfelder und eine gewisse Chronologie im Konzept. „Mensch und Mysterium“ heißt es im Untergeschoß, das von einer unverkennbar französischen Note sowie dem Weiblichen, das insgesamt einen großen Anteil in der Sammlung hat, geprägt ist. Mit einem wunderschönen Kinderkopf des zu wenig wahrgenommenen Bildhauers Medardo Rosso geht die Auswahl die Lebensalter des Menschen, respektive der Frau, durch.

Über die Himmelsleiter

Einerseits mit „akademischen“ Positionen, für die die Natur das Maß liefert, wie Wilhelm Lehmbruck oder Ferdinand Hodler, auf der anderen Seite „Kunstfiguren“, einem Stil unterstellt, von



Schau zeigt Werke von Scully, Lehmbruck oder Kirchner.

Fernand Léger und Picasso. Zwei Frauenporträts der beiden Letztgenannten bilden ein sehr schönes Paar, umso mehr, wenn man weiß, dass Léger Bezug auf Picasso genommen hat, welcher seinerseits Léger gar nicht schätzte. Outstanding mit seiner Sicht auf die Dinge und die Erscheinung und der konträre Abschluss dieses Raumes, der das Leben in voller Blüte darstellt, die reduziert-distanzierten Figuren von Alber-

to Giacometti. Mehr Epoche denn Thema, ist der zweite Raum im ersten Geschoß von Malerei aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere von deutschen Künstlern, geprägt. Die High-lights im Kapitel „Experiment und Existenz“ bilden eine mit Max Beckmann und wichtigen Werken prominent besetzte Wand, die die verschiedenen Stationen des Künstlers eindringlich aufzeigt, ebenso wie sich die Entwicklung auch bei Ernst Ludwig Kirchner anhand von drei Gemälden nachvollziehen lässt. Weitere Exponate von Paul Klee, Jean Dubuffet oder Kandinsky verdeutlichen den Schritt in die Abstraktion, die im obersten Stockwerk als rein gegenstandslose Malerei vollzogen ist. Die steile Treppe, tatsächlich fast wie eine „Himmelsleiter“, führt in die anderen Sphären des dritten Themas „Immanenz und Transzendenz“, wo es jenseits der Stofflichkeit um das Geistige, Immaterielle geht. Mit zeitgenössischen Werken von Imi Knoebel, Gottfried Graubner, Sean Scully, Keith Sonnier und François Morellet ergeben sich zudem Berührungspunkte zum „großen Bruder“ nebenan, dem Kunstmuseum, dessen staatliche Sammlung durch die private Hilti Art Foundation in idealer Weise sowohl architektonisch als auch inhaltlich ergänzt wird.

Eröffnung in der Hilti Art Foundation, Kunstmuseum Liechtenstein, in Vaduz, heute, Donnerstag um 18 Uhr.

Adventkonzert der anderen Art

Ensemble Kontrapunkt machte diese Zeit mit moderner Chormusik erlebbar.

DORNBIERN. (JU) Auch eine Möglichkeit, sich der besonderen Stimmung des Advents anzunähern: statt Adventkranz und Lichterglanz völlig kitschfrei mit zeitgenössischer Chormusik, die textlich und musikalisch einen neuen und ungewohnten Zugang eröffnet. Ein Weg, den das heimische Ensemble Kontrapunkt für sein Jahreskonzert in der Pfarrkirche Rohrbach wählte.

Dagmar Marxgut, die den Chor seit 2004 leitet, hat ihre Absicht, für diese Konzerte jeweils programmliches Neuland zu ergünden, zu einem Markenzeichen des Ensembles gemacht. In den letzten

Jahren waren das etwa vergessene Requien von Salieri und Michael Haydn. Diesmal ist nun alles anders und - nomen est omen - ein wirklicher „Kontrapunkt“. Die Programmierung mit Chormusik zeitgenössischer Komponisten bedeutet Neuland und damit auch eine Art Sprung ins kalte Wasser für den 30-köpfigen deklarierten Amateurchor, der sich bescheiden gerne abseits der großen Events der heimischen Spitzenchöre sieht.

Saubere Intonation

Sie haben sich mit der Erarbeitung dieses Repertoires denkbar viel Mühe gegeben, dennoch spürt man, dass sich die leicht geschärften Harmonien, die eng gesetzten Akkorde abseits der gewohnten Klangwelt der Sänger bewe-

gen und dabei auch manchmal Grenzen ihrer Beweglichkeit, Präzision und sauberen Intonation aufzeigen. Dennoch verdient dieser Einsatz größten Respekt, und das Ergebnis kann sich insgesamt auch durchaus hören lassen.

Vor allem die Adventkantate „Bis an sein höchsten Bord“ des deutschen Komponisten Hartmut Tripp (geb. 1937), die dem Konzert das Motto gab, beeindruckt durch ihre Aussagekraft. Der aus dem 14. Jahrhundert stammende Choral „Es kommt ein Schiff geladen“ als zentrale Aussage und weitere Adventchoräle als Grundlage bieten dem Chor die Möglichkeit zu einer kraftvoll plastischen Entfaltung. Dies wird effektiv kontrastiert durch den adventlichen Gedanken von Prüfungen, die

der Menschheit bis heute durch Kriegsgräuel auferlegt werden. Diese Aussage ist dem hervorragenden Wiener Tenor Roman Payer als Solist anvertraut, der mit seiner leicht baritonale gefärbten Stimme daraus wortdeutlich und inhaltlich überzeugend ein Statement für den Frieden in der Welt formt.

Sichere Begleitung

Musikalisch ist das Werk in einer populären Moderne mit Jazzeinschüben gehalten. Eine sichere Begleitung bieten dazu die junge Lustenauer Organistin Konstanze Hofer und ein Streichquartett unter der Führung von Andrea Gass, das auch drei Sätze eines romantischen Quartetts des Franzosen Charles Danccla interpretiert. Die beiden Chorwerke des Norwegers



Das Ensemble eröffnet textlich und musikalisch einen neuen und ungewohnten Zugang zum Advent.

FOTO: JU

Ola Gjeilo (geb. 1978), die den Abend eröffnen, sind in einer interessanten Mischung aus Klassik, Pop und Folklore gehalten, die Musik des bedeutenden Engländer Colin Mawby (geb. 1936) dagegen ist stark liturgisch geprägt und bringt den Chor etwa in der Psalmvertonung „Tröstet, tröstet mein Volk“ wirkungsvoll zum Leuchten.

Dennoch ist es am Ende wie die Ankunft im sicheren Hafen, als das Ensemble bei der einzigen klassischen Komposition des Abends auf vertrautem Terrain aufblüht, Michael Haydns adventlichem „Ex Sion“. Auch das Publikum zeigt sich beim Besuch diesmal eher zurückhaltend, wenn auch die Begeisterung groß ist.